

Sabine Bobert

Revival der Mystik Frömmigkeit zwischen Kunst, Physik und Erleuchtung

1. Zeitgenössische Kunst als Weg zur mystischen Erfahrung

Es gibt so viele Wege in die Mystik wie es Menschen gibt. Ich beschreibe am Anfang den Weg der Gegenwartskunst. Einige Theologen folgen inzwischen der These: Die spirituelle Mystik sei tot. Die postmoderne Mystik lebe in der Gegenwartskunst. In gegenwärtigen Kunstwerken fänden sich alle Züge der klassischen spirituellen Mystik wieder.¹ Einiges spricht für diese These. Denn im gegenwärtigen Kunstdiskurs tauchen, vor allem mit Rückgriff auf Jean-Francois Lyotard, immer wieder die Leitbegriffe auf: Einheit, Reinigung, Gegenwart, Zweckfreiheit, und vor allem: Unsagbarkeit. Der postmoderne Philosoph Lyotard hat als ästhetischen Leitbegriff das „Erhabene“ herausgestellt. Das Erhabene sei in der postmodernen Ästhetik der Platzhalter für eine Resterfahrung von Alterität, von dem ganz Anderen, das den Menschen übersteigt. In diesem Sinne sei es die Aufgabe zeitgenössischer Kunst, sehen zu lassen, dass es Unsichtbares im Sichtbaren gibt. Wer Kunst hat, der hat auch Mystik? Kunst als die letzte metaphysische Tätigkeit des Menschen? Gott im Museum?

Wie gesagt, es gibt so viele Wege in die Mystik wie es Menschen gibt. Wieso also nicht in einem Bild von Mark Rothko dem Erhabenen begegnen oder eine unaussprechliche Gotteserfahrung machen. Ich möchte Ihnen eingangs als Beispiel für ‚Mystik in der Gegenwartskunst‘ den britischen Künstler Antony Gormley vorstellen. Gormley lässt sich als ein postmoderner Künstler verstehen, der das Unaussprechliche ausloten und das Unsichtbare zeigen möchte.

Gormley wurde 1950 in London geboren. Er zählt zu den britischen Künstlern, die während der 1980er Jahre bekannt wurden. Er war in Deutschland auf der „Dokumenta 8“ vertreten, hat diverse Kunstpreise erhalten und ist weltweit in führenden Galerien vertreten. In seinem Gesamtwerk beschäftigt er sich als Bildhauer fast ausschließlich mit dem menschlichen Körper.² Anfangs schuf er überwiegend Bleiabgüsse von seinem eigenen Körper, um den dunklen, leeren Raum in den entstandenen Bleikörpern auszuloten. Ende der 1990er Jahre erschien ihm dieser Weg als zu statisch. Ab da ging es ihm nicht mehr um den menschlichen Körper als Ort oder als Objekt. Sondern er verstand das Wesen des Körpers als Prozess, als Werden und Transformation. Gormley: „Ich wollte von nun an über den Körper, und nicht bloß über ein Ding sprechen, ihn weder bloß als einen Ort, noch als ein Objekt charakterisieren, sondern als Prozess. Dies war der Beginn der ‚Quantum Clouds‘, einer Serie von Skulpturen, die versuchen, in gewisser Weise eine Keimzelle zu definieren, das Eigentliche des Körpers als einen Ort der Transformation zu zeigen.“³ Für Gormley erzwingt diese Aussageabsicht einen Abschied von der traditionellen Ikonographie. Die Körper haben jetzt keine Umrisse mehr. Sondern sie lösen sich auf zu Feldern, welche durch mehr oder weniger geordnete Stahlstäbe skulptural angedeutet werden. Breiten sich die Figuren aus? Oder kollabieren sie? Der Körper ist keine feste Substanz mehr. Sondern er ist ein

¹ Vgl. ausführlicher: Sabine Bobert, Religion in der Gegenwartskunst. Das Unsagbare und Unsichtbare als Unsagbares und Nichtdarstellbares evozieren, in: Michael Schibilsky/Uta Pohl-Patalong/Gerhard Kretzschmar (Hg.), Kirche Macht Kultur, Gütersloh 2006.

² Vgl. zum Folgenden das Interview *Antony Gormley/Johannes Rauchenberger/Alois Kölbl*, The Darkness within the Body: A Space full of Potential, in: Kunst und Kirche 2003, Heft 1, S. 28-32. Ferner *John Hutchinson/Ernst H. Gombrich/Lela B. Njatin*, Antony Gormley (Contemporary Artists), London 1995; *Richard Noble/Antony Gormley/Michael Mack*, Antony Gormley, Göttingen 2004; *Antony Gormley/Klaus Theweleit/Hans-Werner Schmidt*, Gormley/Theweleit, 2000. Vgl. ferner die werkspezifischen Bände von Gormley selbst.

³ Gormley in: Gormley/Rauchenberger/Kölbl, Darkness, 29.

Energiefeld. Der Künstler verortet sich in einer, wie er sagt, Post-Heisenbergschen Ära. Materie und Energie lassen sich ineinander überführen, sie bilden ein Kontinuum. Gormley lotet aus, was dies für das Empfinden und die Darstellung des menschlichen Körpers bedeutet. Er selbst meint dazu: „Die Figur zeigt sich als skulpturale Evokation einer Welle, die den Raum des Körpers definiert, und die sich schließlich ausdehnt als ein Feld von Energie. Ich halte das für eine Art ‚Post-Heisenbergsche Unschärferelation‘ einer Aura, wie sie uns aus religiösen Bildern bekannt ist. Aber dies, so glaube ich, ist das Faktum eines historischen Trainings, einer Interpretation religiöser Ikonografie.“⁴

Interessanterweise bewegt er sich mit diesem postmodernen physikalischen Weltbild zurück in die Vergangenheit: in die Epoche religiöser Ikonographie. In der religiösen Ikonographie geht es um die Darstellung von heiligen Energien, die ein Körper aussendet. Sie werden als Aura oder Heiligenschein dargestellt. Oder, noch radikaler bei Verklärungsdarstellungen: als Abbildung eines Körpers, der in Licht transformiert wird. Auf der Bildebene gelangt Gormley zu einer erstaunlichen Parallelität zwischen christlichem Bildgedächtnis und Post-Heisenbergschem Weltbild. Man könnte ihn als einen *Radikalisierer der religiösen Ikonographie* verstehen: Seine Körper strahlen nicht mehr nur eine Aura aus. Sondern sie lösen sich insgesamt in eine Aura auf, sie verflüchtigen sich in diese. Gormley selbst erkennt diese Nähe deutlich. So schlug er für eine kirchliche Kunstausstellung in Graz (2002, Ausstellung „Himmelschwer“) eine Plastik von Gianlorenzo Bernini als dialogisches Gegenüber für seine eigene Plastik „Capacitor II“ vor.⁵

Indem Gormley den Dualismus zwischen Körper und Geist auf der Darstellungsebene überwinden möchte, verflüchtigt sich der Körper tendenziell in den Geist hinein und wird selbst zu einer mystischen Zone. „Ich glaube, dass diese ererbte Sichtweise in einem Zeitalter der Quantenphysik nicht mehr länger aufrechterhalten werden kann. Wir sind uns der inhärenten Energien in allen Phänomenen bewusst. Bezogen auf den Körper heißt das: Der Körper ist weder die Krone der Schöpfung, noch ein Gefängnis, der Körper ist eine Werkstatt für den Geist, ein Werkzeug, würde ich sagen. Das aber immer neu gleichsam ‚eingestellt‘ werden muss. Er ist ein Ort, wo uns im Augenblick die Wahrheit gegeben wird, um unser Bewusstsein auszudehnen. Genau genommen ist er der einzige Ort!“⁶

In Gormleys Kunst fließen eigene Meditationserfahrungen ein.

„Die Erfahrung in einer zweijährigen Anleitung zur Meditationspraxis in Indien war für mich sehr, sehr wichtig, um mich in Zeiten der Auflösung wieder zu finden, mich der Realität wieder anzunähern und der Wahrheit, wenn man dieses Wort verwenden darf. Und ich glaube, dass die Erfahrung der transpersonalen Meditation eine große Befreiung war, um von einer schweren kulturellen und zum Großteil ikonografisch verankerten Last loszukommen. Zu erkennen, was es heißt, von Augenblick zu Augenblick zu leben, war sehr bedeutsam für mich. Die Herausforderung für die Zukunft sehe ich darin, wie es uns gelingt, mit dem Körper ein vollkommenes Gefäß für den menschlichen Geist zu werden und mit ihm in Beziehung zu treten; zu bedenken, was es heißt, das Leben im Tod oder den Tod im Leben zu sehen. Vielleicht hat das nichts zu tun mit der geoffenbarten Wahrheit.“⁷

Gormley formuliert jedoch keine festen religiösen Gewissheiten. Seine Art von künstlerischer und persönlicher Mystik führt ins Ungewisse und überlässt es dem Betrachter, die angedeuteten Energiebewegungen in Kunstwerken zu auszuloten und weiter zu gestalten.

⁴ Ebd.

⁵ Bild in „Kunst und Kirche“ 2003, H. 1, S. 14. Stahlstäbe, Eisen, Maße insgesamt 271 x 242 x 229, Galerie Xavier Hufkens, Brüssel. Gianlorenzo Bernini, Die Metamorphose (Verklärung am Tabor), Modell, Terracotta, Höhe 67 cm, Salzburger Barockmuseum, Sammlung Rosacher. Vgl. auch den Kommentar von Johannes Rauchenberger, „Stellprobe und Ernstfall“, in: Kunst und Kirche 2003, H. 1, 12-17, hier: S. 14f.

⁶ Gormley in: Gormley/Rauchenberger/Kölbl, Darkness, 31.

⁷ Ebd.

„Vielleicht ist dieser Körper selbst, wie er sich zusammenkauert in einer Mischung aus Pietà und Fötus, eine Doppelsicht: Man weiß nicht, ist es eine Entfaltung eines neuen Lebens oder ein Kollabieren eines zu Ende gehenden Lebens? Es sind also viel Dichotomien oder Paradoxien in einem Bild. Schauen wir ins schwarze Loch oder schauen wir in den Urknall? Schauen wir ins Ende oder in den Anfang? Welche Perspektive sollen wir einnehmen: Ist es eine Ein- oder eine Ausweisung? Dies alles ist sehr wichtig für mich. Aber ebenso wichtig für neue Aspekte ist, wie die Betrachter den Körper rezipieren und wie sich der Körper des Betrachters mit einbeziehen lässt im Akt des Anschauens und des Seins vor dem Werk. So ist der Betrachter der 'Erfüller'.“⁸

2. Esoterische Mystik

Auch esoterische Mystik bezieht sich für ihr Weltbild gerne auf Aussagen von Quantenphysikern. Hierzu zählt Max Planck, ein Pionier der Quantenphysik und Physik-Nobelpreisträger. Planck kritisierte aufgrund seiner physikalischen Forschungen eine rein materialistische Weltanschauung und ging von der Existenz eines Geistes aus, der die Materie organisiert:

„Als Physiker, also als ein Mann, der sein ganzes Leben der nüchternsten Wissenschaft, nämlich der Erforschung der Materie diene, bin ich sicher frei davon, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich ihnen nach meiner Erforschung des Atoms dieses: Es gibt keine Materie an sich! Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es aber im ganzen Weltall weder eine intelligente noch eine ewige Kraft gibt, so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie! Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche, sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre. Da es aber Geist an sich allein ebenfalls nicht geben kann, sondern jeder Geist einem Wesen angehört, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber Geistwesen nicht aus sich selber sein können, sondern geschaffen worden sein müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu benennen, wie ihn alle Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: Gott. So sehen Sie, meine verehrten Freunde, wie in unseren Tagen, in denen man nicht mehr an den Geist als den Urgrund der Schöpfung glaubt und darum in bitterer Gottesferne steht, gerade das Winzigste und Unsichtbare es ist, das die Wahrheit wieder aus dem Grabe materialistischen Stoffwahns herausführt, und wie das Atom der Menschheit die Türe öffnet in die verlorene und vergessene Welt des Geistes.“⁹

Ebenso gern wird der Physik-Nobelpreisträger Albert Einstein zitiert, um die Kompatibilität esoterischer Mystik mit postmoderner Wissenschaft aufzuzeigen: „Jene mit tiefem Gefühl verbundene Überzeugung von einer überlegenen Vernunft, die sich in der erfahrbaren Welt offenbart, bildet meinen Gottesbegriff... Nichts kann schöner sein als das Wunderbare. Wer da ohne Empfindung bleibt, wer sich nicht versenken kann und das tiefe Erzittern der verzauberten Seele kennt, der könnte ebenso gut tot sein, er hat schon geschlossene Augen zu Lebzeiten.“¹⁰ Der esoterische Autor und Seminarleiter *Christian Opitz*, der u.a. für die im folgenden dargestellten „Tachyon“-Produkte warb, nennt folgende Übereinstimmungen zwischen esoterischem und quantenphysikalischem Weltbild:

„1. Es gibt keine objektive Wissenschaft. Spätestens seit der sogenannten Kopenhagener Deutung der Quantenmechanik von 1927 müssen wir uns von der Vorstellung verabschieden, dass Wissenschaftler uns sagen können, wie die Welt beschaffen ist. Sie können Modelle konstruieren, mit denen man viele Phänomene in der Natur erklären kann, aber objektive Wirklichkeiten sind eine Illusion. Diese Neuformulierung der Wissenschaft ist deshalb von großer Bedeutung, weil damit klar wird, dass Wahrheit nicht ausschließlich über das rationale Denken erfasst werden kann. Dem solange vernachlässigten empirischen, intuitiven Begreifen der Natur gibt die Quantenmechanik wieder eine Existenzgrundlage.“

⁸ A.a.O., 30.

⁹ Zitiert in: *Christian Opitz*, Ernährung für Mensch und Erde, Freiburg ⁶2001, 20.

¹⁰ Zitiert in: a.a.O., 21.

2. Das ganze Universum ist ein großes Gewebe, in dem alle Dinge unmittelbar miteinander verbunden sind und das von einer faszinierenden, ordnenden Kraft durchdrungen wird. Albert Einstein, Nathan Rosen und Boris Podolsky entwickelten 1935 aufgrund von mathematischen Berechnungen eine These, nach der zwei räumlich beliebig weit voneinander entfernte Teilchen gleichzeitig die gleichen Veränderungen durchlaufen, wenn sie jemals eine Einheit gebildet haben. Diese Idee sprengte das rationale Denken, denn wie können weit entfernte Teilchen auf nicht sicht- oder messbare Weise miteinander verbunden sein? ... Aber 1964 veröffentlichte John S. Bell ein Konzept, das als die Bellsche Ungleichung oder Bells Theorem bekannt wurde und die Thesen von Einstein, Rosen und Podolsky voll und ganz bestätigte. ... 1972 gelang es Professor Clauser von der Berkeley-Universität, Kalifornien, die Richtigkeit von Bells Theorem im Versuch nachzuweisen.

Die Schlussfolgerungen aus diesen Erkenntnissen sind von ungeheurem Ausmaß: Wenn zwei oder mehr Teilchen gleichzeitig die gleichen Veränderungen durchlaufen, nur weil sie irgendwann aus derselben Einheit entstanden sind, so muß es eine Verbindung zwischen allen Teilen im Universum geben. Das 'Netz des Lebens', von dem Häuptling Seattle sprach, existiert wirklich, und seine Existenz ist sogar wissenschaftlich nachweisbar. Auch die Physik ist damit zu der Erkenntnis gelangt, dass dem Universum eine Einheit zugrunde liegt. Dies hebt den scheinbaren Gegensatz zwischen naturwissenschaftlicher Forschung und den Erkenntnissen aus Religion und Philosophie endgültig auf. Eine weitere Schlussfolgerung aus Bells Theorem ist nicht minder bedeutungsvoll: Da alle Dinge miteinander verbunden sind, ist der Zustand des Universums vom Zustand aller seiner Bestandteile abhängig. Der Zustand jedes Teilchens beeinflusst seinerseits den Zustand aller übrigen Teilchen bzw. Lebewesen im Universum.¹¹

Die zeitgenössische esoterische Mystik gibt sich in ihrem Zitatensampling als passförmig mit führenden Wissenschaftszweigen und verspricht wesentlich mehr als die demgegenüber ausgezehrt wirkende tradierte Religion: Heilwerden nicht nur an der Seele, sondern auch am Leib (sozusagen Religion als Wellness) und an der Psyche (rasche und tiefgreifende positive Charakterveränderungen), Bewußtseinserweiterung, überweltliche Erkenntnisse (wie in alten Mysterienreligionen), Vereinigung mit Gott bzw. dem Kosmos oder zumindest mit seinen Energien, übermenschliche Fähigkeiten (z.B. Hellsehen, Energieheilungen, Aurasehen, Telepathie etc.). Dies ist nicht wenig. Gegenüber traditioneller Abhängigkeit von Priestern oder Dogmen oder Gott wird in den Darstellungen und Werbetexten der Schwerpunkt auf Autonomie ('das Heilige in mir entfalten') und Selbsttätigkeit (Anwendung mystikfördernder Produkte bzw. Übungen) gelegt. Dies allerdings kann sehr viel Geld, Zeit und Geduld erfordern. Je nach mystischem Weg fallen die Schwerpunkte anders aus.

Abstrahiert man vom Verschnitt eines zeitgenössischen quantenphysikalischen Vokabulars, so treten Grundzüge zutage, welche bereits die okkulten Strömungen um 1900 aufwiesen. Im Anschluß an Karl Baier verstehe ich unter „Okkultismus“ das „Produkt einer Transformation der Esoterik im 19. Jahrhundert und frühen 20. Jahrhundert, eine Verwandlung, die u.a. durch den Einfluß neuzeitlicher Wissenschaft, aufklärerischer Gedanken und seit der Theosophie auch asiatischer Lehren entsteht“.¹² Die okkulte Bewegung war bereits damals global vernetzt, sodaß man von einer „okkultistischen Internationale“ sprechen kann. Hierfür kamen ihr die verbesserten Reise- und Kommunikationsbedingungen zugute. Europäische und amerikanische Okkultisten standen in Kontakt miteinander, und sie reicherten Praktiken und Lehren auf Reisen durch Nah- und Fernost an. Der um 1900 entstandene Okkultismus läßt sich als Begleiterscheinung und „andere Gestalt der Moderne“ verstehen. Sein weltanschauliches Hauptanliegen liegt in der Anwendung modernen wissenschaftlichen Denkens auf überlieferte esoterische Konzepte und Praktiken (wie Alchemie, Astrologie, Magie, Geomatie, Chiromantie, Kristallsehen etc.) und in einem Weiterdenken wissenschaftlicher Konzepte in einen esoterischen Horizont hinein. Esoterische Konzepte wurden in jenem Prozess in Auseinandersetzung mit neuzeitlicher Physik und Technik, mit Mythenforschung, Religionskomparatistik und Naturphilosophie neu formuliert. Erste Ansätze zu dieser Modernisierung überlieferter esoterischer Traditionen finden sich bereits im

¹¹ A.a.O., 22-24.

¹² Für folgende Zitate und Überlegungen stütze ich mich auf ein unveröffentlichtes Manuskript von Karl Baier, Notizen zum Okkultismus, 2005. Vgl. ferner: Ulrich Linse, Geisterseher und Wunderwirker. Heilssuche im Industriezeitalter, Frankfurt M. 1996.

18. Jahrhundert bei Swedenborg sowie Franz Anton Mesmer. Mesmer antizipiert bereits die Konzepte einer kosmischen Energie und entsprechende Modelle von Krankheit und Heilung, wie sie in der alternativ-religiösen Szene gegenwärtig gang und gäbe sind.

Gegenüber diesem okkultistischen Anliegen einer Versöhnung zwischen religiösem und naturwissenschaftlichem Weltbild wäre es verfehlt, diese Strömungen vereinfachend als 'irrational' oder 'Fluchtbewegungen vor der Moderne' einzustufen. Gerade die immanente Rationalität und der Wissenschaftsoptimismus machten diese Bewegungen attraktiv für die Gebildeten ihrer Zeit. Okkultisten verstanden sich eher als fortschrittsorientierte Avantgarde und als die besseren Wissenschaftler, die sich vorurteilslos in unerklärte Bereiche der Natur vorwagten.

Veraltet wirken inzwischen hauptsächlich die jeweiligen wissenschaftlichen Dialogpartner und deren Theorien. So nahmen die damaligen Okkultisten fasziniert naturwissenschaftliche Entdeckungen von Strömen und Wellen zur Kenntnis, die die grobe Materie durchdrangen und geheimnisvolle Fernwirkungen zuwege brachten. Dieser physikalische Zweig verhielt ein weltanschauliches Erklärungsmodell jenseits der Mechanik.

Bereits damals bildeten sich soziale Szeneformen aus, die als Vorstufen zur späteren New-Age-Bewegung und der gegenwärtigen Esoterik- und Wellnessbewegung bewertet werden können. Es entstanden informelle Zirkel, größere Organisationen (z.B. die Theosophische Gesellschaft) sowie ein ausdifferenzierter Zeitschriften- und Buchmarkt.

Okkultismus wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert eine attraktive Alternative zu den christlichen Kirchen. Dies mag an der Modernitätsförmigkeit bei gleichzeitiger Wahrung religiöser Interessen liegen, ebenso jedoch am Nachlassen von sozialem Zwang und überhaupt dem Auftauchen von Alternativen. Gleichzeitig bleibt jedoch auf ein globales Zurücktreten bindender Kräfte tradierter Religionen hinzuweisen: Vergleichbare Entwicklungen vollzogen sich im selben Zeitabschnitt in Bezug auf die Hindu-Religionen Indiens sowie in Japan Ende des 19. Jahrhunderts.

Ich werde im folgenden zwei nahezu gegensätzliche zeitgenössische Mystik-Wege vorstellen: Die „Tachyon“-Mystik des US-Amerikaners David Wagner sowie das Taoistische Yogasystem des Thailänders Mantak Chia. Beide Anbieter gewinnen derzeit in Amerika und Europa zahlreiche Anhänger. (Schwerpunkte von Mantak Chia: Nord- und Südamerika sowie Westeuropa. David Wagner: Nordamerika, West- und zunehmend auch Osteuropa.) Beide nahmen ihren Ausgang in den USA. Dies hängt zum einen mit intensivem Marketing zusammen. Zum anderen erschließen beide Wege offenkundig intensive Erfahrungsbereiche, die von Anwendern mit religiöser Mystik gleichgesetzt werden. Konträr sind beide Erfahrungswege insofern angelegt, als der eine wesentlich das Konsumieren von Produkten erfordert, der andere hingegen das tendenziell lebenslange Absolvieren zahlreicher Übungsseminare, flankiert von fleißiger eigener Praxis. Natürlich lassen sich auch beide Wege miteinander kombinieren. Faktisch begegnet bei zeitgenössischen Mystikern ein bunter Mix aus dem Absolvieren verschiedener Übungsseminare, dem Einhalten bestimmter Ernährungsrichtlinien bzw. Einnehmen von Nahrungsergänzungsmitteln und der Zuhilfenahme zusätzlicher energiesteigernder Angebote bzw. Produkte. Der Anspruch auf Ausschließlichkeit *eines* Weges begegnet eher jenseits des esoterischen Waren-Marktes in traditionsorientierten Schulungsrichtungen. So kann z.B. ein/e Sufi-Meister/in für eine hochkonzentrierte Schulungszeit Ausschließlichkeit für den Zeitraum der Schülerschaft beanspruchen. Merkmale solcher traditionsorientierten Angebote sind zum einen, dass tatsächlich die spirituelle Weiterentwicklung des Schülers im Vordergrund steht, zum anderen Kostenfreiheit für den Schüler.¹³

¹³ Sufistische Mystik gibt es sowohl im islamischen als auch im christlichen religiösen Kontext. Sufistische Meister arbeiten auch in Europa, z.B. in muslimischen Gemeinden. Natürlich gibt es auch hier kommerzialisierte Angebote in Form von Vortragsabenden und Seminaren. Für 'klassische' Meister-Schüler-Beziehungen im 20. Jahrhundert vgl. *Irina Tweedie*, *Wie Phönix aus der Asche*, Reinbek 1984, sowie *Reshad Feild*, *Ich ging den*

2.1 Der Mystiker auf der High-Tech-Autobahn: Die „Tachyon“-Mystik-Produkte David Wagners

Man kann den Jakobs-Pilgerweg nach Santiago de Compostella mit eigener körperlicher Anstrengung zurücklegen, um unterwegs zu reifen. Hier gilt dann das eher leistungsfreie Motto: Der Weg ist das Ziel. Im Vordergrund steht das Vertrauen in die umgestaltende Kraft des Weges selbst. Wer zielorientierter lebt und denkt, kann sich inzwischen auch den Weg sparen und sich mit technischer Hilfe direkt am Ziel absetzen lassen. Vielleicht trifft einiges von diesem Effizienzdenken auf die „Tachyon“-Mystik David Wagners zu. Ich formuliere vorsichtig, weil das letzte Wort Insidern zustehen soll und mein Beitrag lediglich auf Aufnahme eines Dialoges zielt. Meinem vorläufigen Urteil liegen Buchveröffentlichungen und Webseiten von Anbietern, ein Seminarbesuch zum „Vortex I“ sowie Gespräche mit Anwendern zugrunde. In meinem Urteilen geht es mir nicht um die Frage, *ob* die Produktpalette wirksam ist, sondern vielmehr um die Frage: Was wäre von ihr zu halten, *wenn sie wirksam ist*? Welchen Transformationsbedingungen unterliegt dann mystisches Traditionsgut unter technisch-rationalen und marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen?

Okkultismus in neuem physikalischen Design: David Wagner

An „Tachyon“¹⁴ fasziniert dreierlei: die Verheißung uralter *mystischer Erlebnishorizonte*, verbunden mit *technisch-rationalem Effizienzdenken*, sowie die Verbindung mit einem nicht minder effizienten *globalisierten Marketing*. Alle drei Strömungen sind bereits in der Person des ‚Erfinders‘, *David Wagner*, angelegt.¹⁵ Der öffentlichen Darstellung zufolge stammt er aus einer *frommen Heilerfamilie*.¹⁶ Wagner durfte sich als Kind mit Geistern unterhalten, ohne als seelisch gestört kritisiert zu werden. Er beschreibt sich (und stellt sich auch auf Seminartagungen so dar) als sensitive Person, die die Aura und elektromagnetische Stromflüsse ohne Hilfsmittel mit den Augen sehen kann und die Gedanken lesen kann.¹⁷

Weg des Derwisch, Reinbek 2001. – Zur Palette möglicher Mischungen vgl. den Berliner Markt unter www.ksberlin.de.

¹⁴ Im Folgenden beziehe ich mich bei „Tachyon“ stets auf David Wagners Produktlinie. Bei Ebay z.B. werden eine Fülle anderer als „Tachyon“ („Takkyon“ etc.) bezeichneter Gegenstände gehandelt. Sie unterliegen jedoch anderen ‚Herstellungs‘-Bedingungen wie z.B. durch Reiki-Meditation. David Wagner hat sein Produkt nicht patentieren lassen, da er – wie er öffentlich als Grund angibt – nicht seinen Herstellungsprozeß preisgeben wollte. Laut Wagner seien auch einem Japaner die Grundlagen zur Tachyonisierung von Gegenständen gechannelt worden, vgl. *Gerry Wolke*, *Tachyon Healing and the Physics of Love*, 1995, <http://www.naturalhealthconsult.com/THATPOL.html>. (Letzter Zugang zu allen im Folgenden zitierten Links: 10. 05. 2005.)

¹⁵ Es sei im Folgenden dahingestellt, wie weit die weitgehend dem Marketing dienenden Texte Wahres wiedergeben. Die (z.B. laut Darstellung auf Verkäuferseminaren) rasche Verbreitung der Produkte zeigt, dass Menschen in diesem Ensemble ihren eigenen mystisch-religiösen Weg finden. Insofern sei auch für den Zweifelsfall das *Thomas-Theorem zugrundegelegt: Sobald Phantasien handlungsleitend werden, schaffen sie Wirklichkeit*. Der in der deutschen Esoterik-Szene renommierte Autor Marco Bischof bezweifelt die Existenz von Tachyonen: *Marco Bischof*, *Tachyonen, Orgonenergie, Skalarwellen*, Aarau 2002, 198-200, 204.

¹⁶ Die einzige mir zugängliche Quelle zur Vita wurde vom ‚Produzenten‘ selber geschaffen: *David Wagner/Gabriel Cousens*, *Tachyon Energie. „Der Weg der ganzheitlichen Heilung“*, Aitrang 1999, 105-111. Um die Darstellung lesbarer zu halten, gebrauche ich im folgenden auch dort den Indikativ, wo aufgrund mangelnder Überprüfbarkeit ein Konjunktiv angebracht wäre.

¹⁷ A.a.O., 105. - Vgl. weitere direkt auf Wagner und seine Organisation rund um seine Tachyon-Vermarktung bezogene Webseiten: „Tachyon Institut“ <http://www.tachyon-train.com/gercontacts2.htm>; Vertrieb der Produkte in Deutschland z.B. durch „Energie und Leben“ <http://www.energieundleben.de/index.php?dir=1&theid=0>; anderer Zugang zur Produktpalette über <http://www.tachyon-partners.com/Member/PersonalWebPages/Pages/pwp0.asp?MemberID=1963&DISTID=rcziegler&PGDID=5>.

Wagner habe an der Technischen Universität Phönix studiert und sei beruflich in der Computerindustrie tätig gewesen, mit dem Schwerpunkt auf Infrarottechnik und Geräten für Computerdiagnostik.¹⁸

Die Erfindung von „Tachyon“ beschreibt Wagner in Verbindung mit einem Berufsunfall im Alter von 28 Jahren. Mit Hilfe der ihm ´gechannelten´ Herstellung von Tachyon-Produkten habe er sich aus seiner Vollinvalidität zunächst selbst geheilt, daraufhin auch andere Personen geheilt, und fortan vermarktete er die immer mehr erweiterte Tachyon-Produkt-Palette mit den ihm aus der Berufswelt vertrauten Mitteln (eigene Firmengründung „Advanced Tachyon Technologies“ ca. 1991). 2004 hat Wagner in den USA bei einer privaten Akkreditierungsgesellschaft die Lizenzen für eine private Universität mit Promotionsrecht erworben: die „Tachyon University for Spirituality and Science“. Zum Marketing zählen persönliche Reisen Wagners in potentielle Kundenländer, ein Verkäufernnetzwerk mit ´Downlines´ und gestaffelten Provisionen, Käuferschulungen, Anwenderseminare, Bücher und inzwischen auch Anwendersoftware (die z.T. eine Seminarteilnahme ersetzen kann und durch die Kurs-Credits an der Tachyon-University erworben werden können).

Wagner wird als spirituell interessierter Mensch dargestellt: „Neben seiner Arbeit mit Computern war er als Priester tätig. Er studierte die alten Schriften der Essener und wurde schließlich zum essenischen Priester geweiht. Zwischendurch gab er Kurse über Meditation und Heilen.“¹⁹

Quantenphysikalisch orientierte Esoterik: heilende Energien

Die *Grundstruktur des esoterisch-physikalischen Lehrgebäudes über Tachyon* lässt sich auf einer einzigen Schautafel zusammenfassen. Sie wird in allen Standardveröffentlichungen, bei Grundsatzvorträgen und in Werbeprospekten wiedergegeben. Inhaltlich beschreibt sie ein „energetisches Kontinuum“.²⁰ Es beschreibt und veranschaulicht das Modell eines Energiestroms und seinen sozusagen unterschiedlichen ´Aggregatzuständen´, angefangen vom Universum und endend im Menschen. Die Zwischenstufen lauten in ihrer Abfolge: „Nullpunkt-Energie“, „Tachyon“, „SOEFs“ bzw. „subtile organisierende Energiefelder“, Energieströme des menschlichen Körpers. In den Worten der Tachyon-Vertreter:

„Die Wissenschaft hat nachgewiesen, dass *Materie lediglich die Kondensation* aus einem vibrierenden universellen, subtilen Energiesubstrat ist.“ „Das energetische Kontinuum ist ein *unaufhörlicher Energiestrom*, dessen Quelle die unbegrenzte, form- und schwingungslose, überlichtschnelle Nullpunkt-Energie ist. Dieser Energiestrom verdichtet sich zum ebenfalls überlichtschnellen Tachyon und schließlich zu SOEFs, die knapp unterhalb der Lichtgeschwindigkeit schwingen und die Energieschablone bilden, aus der alle physikalischen Formen entstehen.“²¹

Als *Hauptmotivation* und Werbefaktor arbeiten die Tachyon-Anbieter mit dem Faktor ´*Gesundheit und Heilung*´. Wer gesund ist, wird mit dem Wellness-Faktor ´*Verjüngung*´ umworben. Ohne Zögern wird die Wirkung von Tachyon-Produkten mit spirituellen Heilungswundern verglichen. Tachyon wirke auf der Grundlage der selben energetischen Prinzipien – nur eben automatisch, auf technischer Basis und *ohne Glaubensanforderung*.²² Inzwischen wird ein CD-Rom-Kurspaket mit Instruktionen zum Heilen auf der Basis von

¹⁸ Auf mich persönlich machte Wagner bei einer Tagung in Wiesbaden 2004 den Eindruck eines sehr emotionalen, impulsiv handelnden Menschen. Ich brachte seine Erscheinung wenig mit meinem Stereotyp eines beherrschten, sachliche Erwägungen und Logik in den Vordergrund stellenden Menschen.

¹⁹ A.a.O. (Anm. 16), 109.

²⁰ Vgl. Schautafel im Buch des Heilpraktikers und Tachyon-Seminarleiters *Andreas Jell*, *Gesund durch Tachyon*, Aitrang 2001, S. 12 sowie 18 und 26, dazu die Erläuterungen S. 10ff; bei Wagner/Cousens, a.a.O. (Anm. 16), Schautafel S. 30, Erläuterungen S. 31-38.

²¹ Wagner/Cousens, a.a.O., 16

²² Vgl. Wagner/Cousens, 21.

Tachyonprodukten käuflich angeboten. Allerdings sind faktische Heilungen bislang – jenseits der werbenden Literatur – kaum dokumentiert. Auch in der Frage der Dosierung bleibt vieles offen. So dass sich im Zweifelsfalle immer der Anwender fragen muß, ob er nicht genug Tachyonprodukte konsumiert hat.²³

Vom Energiefluß zur Erleuchtung: ein Leben als Supraleiter

Der *mystische Weg* mit Tachyon scheint u.a. eine Frage der konsumierten Menge an Tachyon-Energie sowie der Ordnung eines starken Energieflusses zu sein. Wenn alle Energieblockaden beseitigt sind, gelangt man in der Logik des Tachyonfluß-Weltbildes in direkten Kontakt mit der höchsten Energiequelle: ´dem All-Einen´, ´Allem was ist´. Höchste Vitalität und tiefste Spiritualität werden an diesem Punkt eines. Man führt ein Leben als „Supraleiter“. „In der Wissenschaft ist ein Supraleiter eine Substanz, die dem Fließen der Energie keinen Widerstand entgegensetzt. Um optimal gesund zu werden, müssen wir unsere spirituellen, emotionalen und physikalischen Körper zu solchen Supraleitern machen, damit die kosmische Energie, die uns aus dem energetischen Kontinuum zufließt, in ihnen ungehindert zirkulieren kann.“²⁴

Der mystische Pilgerweg lässt sich aus der Tachyon-Anbieter-Sicht pragmatisch in *drei Stufen* einteilen: 1.) Meditieren / Kundalini erwecken / oder Tachyonprodukte anwenden und Energie sammeln; 2.) Vertikalität entsteht; 3.) Erleuchtung erleben. Diese drei Phasen seien im folgenden unter dem Aspekt ihrer technischen Effizierbarkeit erläutert.

Ad 1: Meditieren / Kundalini erwecken / oder Tachyonprodukte anwenden. Wagner/Cousens gehen von einer religiösen Anlage im Menschen aus. Diese müsse jedoch erweckt werden, um eine spirituelle Entwicklung des Menschen einzuleiten. Verschiedene spirituelle Traditionen verwendeten hierfür lediglich untereinander austauschbare Begriffe.²⁵ Da diese Anlage bzw. Energie aber unter postmodernen Lebensbedingungen enorm geschwächt sei, sei es nahezu vergeblich für den postmodernen Zeitgenossen, diese z.B. auf meditativem Wege wieder zu beleben. In jedem Falle handele es sich um einen mühseligen Weg mit ungewissem Ausgang. Und selbst bei Menschen, die in der Lage seien, sich mit starken Energieströmen zu verbinden und aufzuladen, hielten solche erfüllten Zustände (aus Tachyon-Sichtweise: vollzogenen Vertikalisierungen des Energiesystems) nur wenige Minuten bis maximal einige Stunden an. Die Anwendung von Tachyon-Produkten hingegen verspricht eine dauerhafte Vertikalisierung.

Ad 2: Überwinden der ´Sünde´ - Dauerhafte Vertikalität erreichen. Im Kern geht es also bei spirituellem Fortschritt um die Stärke des menschlichen Energieflusses sowie um die Ausrichtung des Energieflusses. Ein Mensch beginnt in dem Moment gesünder und spiritueller zu werden, wenn seine Energie stärker fließt und sich von einer horizontalen Ausrichtung zurück in eine vertikale Ausrichtung bewegt.²⁶ Die Horizontalisierung des Energieflusses sei die Ursache für das menschliche Grundgefühl, „von Gott getrennt zu sein“. Der Mensch ist dann abgeschnitten von der unendlichen kosmischen Quelle der Liebe und macht sich abhängig von irdischen Quellen.²⁷

²³ CD-Rom-Paket „Life without Limits“ inklusive zweier TLC-Heiler-Kristalle für zusammen rund 185 Euro. – Eine mir bekannte Anwenderin hat Tachyonprodukte für ca. 2500 Euro erworben und angewandt, mit der Hoffnung auf Heilung von Schilddrüsenkrebs (Cocoon, Sunspots, Schlafunterlage). Die Geschwulst ist in dem einen Jahr der Anwendung kontinuierlich gewachsen. Die Anwenderin beschreibt das Liegen im Cocoon allerdings als „angenehm“ und mitunter mit einem Wärmegefühl oder Kribbeln verbunden.

²⁴ Wagner/Cousens, 34.

²⁵ A.a.O., 62.

²⁶ Beide Zitate: Wagner/Cousens, 64f, vgl. insgesamt das Kapitel: „Vertikalität – zurück zu unserer natürlichen Existenz“, 64ff.

²⁷ A.a.O., 71.

Tachyonprodukte leiten die spirituelle Anlage des Menschen bzw. seinen Energiefluss wieder in die ´gottgewollten Bahnen´ zurück: von der Horizontale in die Vertikale. Das wichtigste Tachyonprodukt hierfür ist der „Vortex Pendant“ – ein geschliffener und tachyonisierter Bergkristall-Anhänger (der Preis hierfür liegt derzeit bei rund 180,00 Euro plus 400,00 Euro für einen zum Erwerb erforderlichen Seminarbesuch). Andere als stark wirksam eingestufte Tachyon-Produkte sind der Meditations-„Cocoon“ (empfohlen zur täglichen Anwendung), die „Sun Spots“ für die Harmonisierung z.B. von Meditationsräumen, Tempeln oder Kirchen sowie die TLC-Bars für Heiler zu harmonisierenden Eingriffen in die Aura anderer Menschen.

Der Vortex fungiere als eine Antenne für kosmische Energien. Sie wirke so stark, dass sie die Körperenergien innerhalb weniger Stunden nach dem Tragen des Anhängers zu einem dichten Wirbel (spiralförmiges Energiefeld, Vortex) konzentriert und das Bewusstsein und die Gefühle auf kosmische Energien und in ihnen auf Gott einstimmt. Dieser Bergkristall-Anhänger führe das menschliche Energiesystem in eine dauerhafte Ausrichtung auf das Göttliche im Universum zurück. „Was einzelne bereits in Gipfelerfahrungen erleben konnten, oder in tiefer Meditation, ereignet sich durch dieses Werkzeug mehr und mehr in unserem alltäglichen Leben.“²⁸

Ad 3: Unterwegs zur Erleuchtung. Eine Vertikalisierung des menschlichen Energiesystems ist noch nicht gleichzusetzen mit dem traditionellen religiösen Konzept von ´Erleuchtung´. Die Tachyon-Vertreter unterscheiden beides voneinander. Eine dauerhafte Vertikalisierung stellt lediglich die Voraussetzung für das dar, was eines Tages vielleicht als Erleuchtung erfahren werden kann. Sie leitet einen wichtigen Prozess von Persönlichkeitsveränderungen und spirituellen Veränderungen ein. „Damit beginnt ein Prozess, der in der vollbewussten Verkörperung unserer Göttlichkeit gipfelt. ... Vorhandene Blockierungen und Persönlichkeitsstrukturen, die nicht die Essenz unseres Wesens zum Ausdruck bringen, werden ´aufgescheucht´ und damit ausscheidbar.“²⁹

Anhand der für den Vortex-Erwerb erforderlichen Seminare lässt sich dieser Prozess untergliedern. Level 1 dient der grundlegenden Vertikalisierung des Energiesystems. Der Vortex-Träger beginnt „einen sanften Übergang vom horizontalen System – das Energie verliert und raubt – zu einem ´autarken´ vertikalen System, das mit Allem, was Ist, in Verbindung steht.“³⁰ Die vom Vortex erschlossenen mystischen Erfahrungen werden wie folgt beschrieben: „Du wirst neue Höhen von Bewußtheit erreichen und wertvolle Einsichten in die Einstimmung auf die Lebenskraft erhalten, während Du energetisch vollkommen autark wirst. Du wirst mit der Göttlichen Glückseligkeit verschmelzen. Du wirst lernen, der Fluß des Lebens zu werden und wie Du mit anderen dieses Wissen teilen kannst.“ (aus Seminarbeschreibung des Instituts zu Level 1) Level 2 (mit Aushändigung eines stärkeren Vortex-Anhängers) dient einem verstärkten und beschleunigten Energiefluß, der sich z.B. in paramystischen Phänomenen wie Hellsehen oder Aurasehen äußern kann. Level 3 „eröffnet sich den Teilnehmern ein ungeahntes, ekstatisches Bewusstsein, ein süßes Verschmelzen mit der Existenz und ein Auftanken aller Ebenen des Seins im nährenden Fluß universeller Lebensenergie.“³¹

²⁸ Jell, a.a.O. (Anm. 20), 135, vgl. 135-138.

²⁹ A.a.O., 136.

³⁰ Wagner/Cousens, a.a.O. (Anm. 16), 72. Vgl. Tachyon Institut, <http://tachyon-train.com/gerq1.htm>.

³¹ Jell, a.a.O. (Anm. 20), 137f. Vgl. Tachyon Institut, <http://tachyon-train.com/gerq3.htm>. - Bei den Seminaren wird die Freiheit von inhaltlichen spirituellen Vorgaben betont: „Sie vermitteln keine neuen Dogmen oder starren Konzepte, sondern stellen einfach nur ein Werkzeug zur Transformation zur Verfügung, verbunden mit den Empfehlungen für dessen sinnvollen Gebrauch. Sie erschaffen einen Raum, der die Vertikalität erfahrbar macht und lehren, wie diese anmutig in den individuellen Lebensweg eines jeden Seminarteilnehmers integriert werden kann.“ (Jell, a.a.O., 138)

Bereits die Beschreibungen für den Weg zur Erleuchtung enthalten schier paradiesische Versprechen. Sie klingen wie ein Kurz-Credo des derzeit auf dem Esoterik-Markt Besten Erhältlichen: Harmonie, Gesundheit, Einssein mit Gott. Je widerstandsloser die Energie fließen kann, desto dichter wird die Nähe zu diesem Punkt. Ambivalenzen scheinen hier ausgeschlossen zu sein.

„An diesem Punkt befinden wir uns in völliger Harmonie, in optimaler Gesundheit und in ekstatischer Kommunikation mit dem Strahlenden: mit Gott. Das also geschieht, wenn wir alle Blockaden beseitigen. Jedesmal, wenn wir ein Hindernis abbauen, durchströmt uns mehr kosmische Energie und Lebensfreude. Wir können das buchstäblich spüren. Es handelt sich nicht unbedingt um ‚Erleuchtung‘, wohl aber um einen Zustand, in dem wir göttliche Energie spüren. Wenn wir das immer wieder erleben und die göttliche Energie uns ständig mit Freude, Frieden und Zufriedenheit erfüllt, begreifen wir allmählich, dass wir diese göttliche Energie *sind*. Dies ist eine Form der ‚göttlichen Verhaltensänderung‘, wie wir es scherzhaft ausdrücken.“³²

Biblische Relecture und Tachyon-Ethik

Für Theologinnen und Theologen mag die Tachyon-Relecture zur Auferstehung Jesu recht interessant wirken: Jesus war es, aus der Sicht der Tachyon-Erfinder, faktisch ohne Tachyon-Anwendung möglich geworden, sich an einen starken Energiestrom anzukoppeln und seine Körper-organisierenden Felder so umzuorganisieren, dass er seinen physischen Leib in einen „Ätherleib“ verwandeln konnte.

„Möglicherweise waren Jesu SOEFs so extrem harmonisch und sein physischer Körper der ätherischen Ebene derart nahe, dass er den nächsten Schritt tun und seinen Körper mit der Kraft seines Geistes ganz und gar in einen Ätherleib umwandeln konnte. Das hätte es ihm ermöglicht, durch verschlossene Türen zu gehen. Indem er seinen Geist in den Wirbel projizierte, absorbierte er die Substanzen, welche die SOEFs benötigten, um seinen Körper getreu dem Willen Gottes neu zu strukturieren.“³³

Ein ähnliches Vorgehen wird hinter der zeitweiligen Nahrungslosigkeit des Mose entdeckt (Ex 34,28f). Mose konnte durch sein Kronen- bzw. Scheitelchakra atmen und hinreichend nährnde Energie aufnehmen, so dass er auf irdische Nahrung verzichten konnte (im Kontext von Tai-Chi-Meditation als ‚Bi Gu‘ - „ohne Getreide“ – bekannt).³⁴

Die mit der Tachyon-Mystik verbundene *Ethik* wird skizzenhaft mit den Leitwörtern „wahre Liebe“ sowie „Harmonie“ angedeutet. „Harmonie“ soll alle Lebensbezüge bestimmen bzw. wird nahezu automatisch das Handeln des höher entwickelten Menschen leiten.

„Die in diesem Handbuch dargestellten Ideen und Hilfsmittel sind eingebettet in die globale Vision einer Menschheit in Frieden und Harmonie mit sich selbst, im Einklang mit der Natur und allem, was existiert.“ „Zudem geraten wir in einen Zustand der inneren Harmonie und verspüren kein Verlangen mehr, mit anderen Menschen um belanglose Dinge zu streiten oder unser Prestige in der äußeren Welt zu vergrößern. Die Vertikalität hilft uns, ein reines Instrument der wahren Liebe zu werden.“³⁵

Weitere genannte Merkmale sind: ‚furchtloses Handeln‘ sowie ‚heilende Existenz‘. Wer z.B. an einem Vortex-Level-2-Seminar teilnimmt, dem werden u.a. folgende verstärkte Fähigkeiten versprochen:

„Deine Fähigkeit zu entwickeln, andere bei ihrer Heilung zu unterstützen; Deine Fähigkeit zu entwickeln, Deinen Partner zu lieben; ... Zu einem ‚Kraftort‘ von Frieden, Liebe und Harmonie auf diesem Planeten zu werden; Deine Heilkräfte zu steigern, unabhängig davon, welche Ausbildung Du vorher durchlaufen hast; ... Den Planeten allein durch Dein Dasein zu heilen“. Wir „verlieren unsere Furcht. Das geht ziemlich schnell, wenn wir außer dem Vortex Pendant einige weitere Techniken anwenden. Vertikale Menschen brauchen die

³² Wagner/Cousens, a.a.O. (Anm. 16), 34; vgl. dort Kap. 4 „Vertikalität – die Rückkehr nach Hause“, 61ff.

³³ A.a.O., 68f.

³⁴ A.a.O., 69f.

³⁵ Jell, a.a.O. (Anm. 20), 7 und Wagner/Cousens, a.a.O., 74.

Energie der anderen nicht; sie tragen schon durch ihre Existenz dazu bei, den Planeten zu heilen, da sie über Energie in Fülle verfügen.“³⁶

2.2 Zeitgenössische Mystiker auf den Pfaden asiatischer Meister: Taoistisches Yoga nach Meister Mantak Chia

Taoism goes West – Taoismus light?

Wenn bei esoterischen Konzepten auf ihr hohes Alter und uralte Traditionen verwiesen wird, so geraten häufig wesentliche *Transformationsprozesse* aus dem Blickfeld, durch die diese Konzepte überhaupt erst nach z.B. Westeuropa gelangt sind. Dies gilt auch für angeblich bejahrte Meditationsbewegungen wie Zen und Taoistische Meditationssysteme aus China. Gerade jene Umformungsprozesse spielen jedoch nicht nur eine periphere Rolle wie etwa ein Verpackungsdesign. Sondern sie haben strukturbildende, essentielle Auswirkungen.

Dies trifft auch auf das im Folgenden besprochene taoistische Meditationssystem zu, dessen Marketing in westlichen Industrienationen der Thailänder Mantak Chia seit den 1980er Jahren übernommen hat. Auf den ersten Blick erscheint dieser Meditationsweg durch die marktstrategisch wiederholt herausgestellte Rückbindung an uralte Traditionen als urwüchsig und gegensätzlich zur High-Tech-Mystik des Tachyon-Weges. Bei genauerer Betrachtung handelt es sich jedoch um ein schöpferisches Kunstprodukt mit vielen Rückgriffen auf Traditionen, das spezifisch für seine gegenwärtigen Adressaten designed wurde.

Natürlich unterliegen alte Traditionen auch in ihren Ursprungsländern Wandlungsprozessen, wobei Urbanisierungs- und Globalisierungsprozesse eine große Rolle spielen. Auch Schamanen entwickeln sich z.B. zu sog. 'Stadtschamanen' weiter.³⁷ Der magische Taoismus der inneren und sexuellen Alchimie, auf den Mantak Chia sich überwiegend bezieht, wurde traditionell in Tempel-Schulen und von eher abgeschieden lebenden Meistern gelehrt. Mantak Chia beschreibt sich selbst als quasi letztes Glied einer zusammengebrochenen Traditionskette alter Form.

“Nach etwa zehn Jahren als Tempel-Schüler beschloß mein Meister, bei seinem Großmeister in der Höhle weiterzulernen. Doch wie viele der damaligen Meiser führte dieser hochentwickelte Lehrer ein sehr abgeschiedenes Leben an einem sehr unzugänglichen Ort. Schon das Mitführen der für die Reise notwendigen Nahrung war ein sehr großes Problem. Schließlich kam er bei der Höhle des Meisters an, doch schon nach kurzer Zeit verließ der Großmeister während einer Meditation wochenlang seinen Körper. Schließlich hatte mein Meister nichts mehr zu essen und war gezwungen, in die Welt zurückzukehren. Das nächste Mal war er schlauer. Er brachte zu der Höhle erstens mehr Lebensmittel mit und zweitens eine Bürste. Damit 'staubte' er den Großmeister ab, wenn dieser wieder einmal seinen Körper verlassen hatte, und beschützte ihn vor Raubtieren. Ab und zu kam der Großmeister in seinen Körper zurück, machte die Augen auf, sah, dass sein Schüler sich um ihn kümmerte, und ging wieder 'auf die Reise'. Schließlich war die Zeit für den Großmeister gekommen, seinen Körper für immer zu verlassen, und er gab das System an meinen Meister weiter. Dieser praktizierte das System und verglich es mit den vielen anderen, die er im Laufe der Zeit gelernt hatte. Er erkannte dass es auf dieser Welt viele Wege gibt und dass für einen Menschen der eine Pfad besser sein kann als ein anderer.“³⁸

Mantak Chia wird wiederholt Geheimnisverrat vorgeworfen, da er Teile einstiger taoistischer Geheimlehre in Buchform und öffentlichen Seminaren darlegt. Diesem Vorwurf begegnet er mit dem Hinweis auf eine Art 'Missionsauftrag für den Westen': Zu seinem für ihn

³⁶ Tachyon Institut, <http://tachyon-train.com/gerq2.htm> und: Wagner/Cousens, a.a.O., 74.

³⁷ Vgl. *Serge Kahili King*: Der Stadtschamane, Freiburg 1994.

³⁸ *Mantak Chia*, Gesundheit, Vitalität und langes Leben, München 2001, 103f. Vgl. die Darstellung einer klassischen Ausbildung mit Anspruch auf Authentizität: *Chen Kaiguo/Zheng Shunchao*, Der Meister vom Drachentor, München 2000. Vgl. die Darstellung kultureller Umbrüche in Romanform: *Deng Min-Dao*, Der Taoist vom Huashan, 3 Bde., Interlaken 1994.

wichtigsten Meister White Cloud kamen keine Schüler mehr in die Berge, so dass die alte Traditionskette vor ihrem Abbruch stand. Daher habe Chia von diesem Meister den Auftrag erhalten, die alten Lehrgeheimnisse im Westen zu veröffentlichen. Chia setzt dabei offenkundig eine völlige Adaptierbarkeit des alten Systems an westliche Lebensbedingungen voraus: Naturnahes Leben, Abgeschiedenheit in Tempelschulen oder bei Eremiten, Rituale und Symbole seien verzichtbar, ohne dass der Gehalt der Lehre und die Wirksamkeit dabei verloren gehe.

„Heute müssen wir nicht in Tempeln oder bei Meistern in der Wildnis in die Lehre gehen. Für unser spirituelles Wachstum brauchen wir keine Statuen, Tempel, Zeremonien und Rituale. Mit Hilfe des Heilenden Tao lernen wir, uns voll und ganz auf unsere Sinne, Drüsen und Organe zu verlassen – unser inneres Universum also, über das wir mit dem äußeren Universum Verbindung aufnehmen können. Wir haben so die Möglichkeit, die Praktiken, die den alten Meistern nur unter großen Opfern zugänglich gemacht wurden, zu erlernen, ohne deswegen unsere Familie, Karriere oder unseren Lebensstil aufgeben zu müssen.“³⁹

Angesichts dieser lockeren Einladung fragt man sich, wieso überhaupt taoistische Meister alter Provenienz jemals auf Bequemlichkeit verzichtet hatten, da es sich bei den Lebenseinschränkungen und Ritualen offenkundig um unwesentliche Akzidenzien handelt? Abgesehen von gewissen Kostenfaktoren für Seminarbesuche scheint nach Chias Darstellung keinem westlichen Menschen mehr etwas im Wege zu stehen, um sich neben seiner Berufstätigkeit gleichermaßen zu einem Großmeister weiterzuentwickeln.

Chia selbst scheint in seiner Person für die Möglichkeit eines gelingenden kulturellen Transfers ohne große Reibungsverluste zu stehen. (Andererseits sollte im Blick behalten werden, dass gerade er noch bei Einsiedlern und Klöstern in die Lehre ging, um in das System eingeführt zu werden, im Unterschied zu seinen heutigen Schülern!) Er wuchs in einer chinesisch-stämmigen Baptistenfamilie in Thailand auf, lebte und arbeitete längere Zeit in den USA und vermarktet derzeit das „System des Heilenden Tao“ als Besitzer und Manager einer exklusiven Wellness-Hotelanlage in Thailand.⁴⁰ Mit modernen Marketing-Strategien wurde er bei seiner Arbeit als Vertreter für Offset-Maschinen vertraut. Insgesamt herrscht auch in seiner Darstellung des Systems ein technischer Stil vor: Es geht lediglich um die Kenntnis und Anwendung von Techniken.⁴¹

Es gibt wohl wenig komplizierteres als bereits die Taoistische Weltanschauung selbst.⁴² Zu Komplexen eignet sie sich per se schlecht als globaler Markt-Artikel. Chias Leitentscheidung scheint dahingehend gefallen zu sein, den Export-Taoismus fast völlig von seiner kulturellen und religiös-kultischen Einbettung zu bereinigen und ebenso die philosophischen Aspekte zu streichen. Mit Ausnahme von Passagen im Buch „Gesundheit, Vitalität und langes Leben“ (bereits der Titel betont für ‚Westler‘ den Wellness-Aspekt) vermitteln Chias Taoismus-Kurse und beschreiben seine Bücher lediglich Meditationstechniken (z.B. eine 13er Tai-Chi-Yang-Stil-Form, Chi-Kung-Übungen), Anleitungen zum Krafttraining, Stretching sowie Massagetechniken. Vieles in diesem als ‚esoterische Taoistische Techniken‘ vermarkteten Paket zählt, bei näherem Hinsehen, zu chinesischem Alltagswissen und ist nicht unbedingt als ‚geheimgehalten‘ einzustufen (so z.B. die erstmals von Chia als „Chi Nei Tsang“ bezeichneten Massagetechniken).

Chia verknüpft die von ihm gelehrtten Praktiken mit drei Hauptzielen:

³⁹ Chia, a.a.O., 104.

⁴⁰ „Universal Tao Center“ und „Tao Garden Health Resort“ nahe Chiang Mai, Nordthailand, vgl. <http://www.universal-tao.com> und www.tao-garden.com.

⁴¹ Dies spricht als Kundenkreis vor allem (finanziell gut gestellte) Männer aus technischen Berufen an, was auffällt im Vergleich zu einer sonst prozentual hohen Anzahl von Frauen bei Meditations- und Wellness-Angeboten, bzw. verglichen zu Menschen aus überwiegend helfenden und heilenden Berufen, wenn es z.B. um Schamanistische Heiltechniken geht.

⁴²Vgl. einführend: *John Blofeld*, *Der Taoismus oder Die Suche nach Unsterblichkeit*, München ⁶1998. (Diederichs Gelbe Reihe; 61: China); *J. C. Cooper*, *Der Weg des Tao*, Reinbek 1996.

„Die taoistischen Praktiken verfolgen drei Hauptziele: Durch das Entwickeln von Mitgefühl zu einem ganzheitlichen Wesen lernen wir, uns selbst zu heilen und zu lieben. Uns steht durch die Kräfte der Natur, des Himmels und der Erde soviel Energie zur Verfügung, dass wir auch andere Menschen heilen und lieben können. Wir entdecken die Urquelle in uns und bringen sie zur Entfaltung.“⁴³

Neben dem Gesundheitsaspekt und einer ethischen Praxis der Liebe verheißt Chia den Praktizierenden religiöse Autonomie:

„Wir haben zwar schon als Kinder gelernt, dass diese Seelen- und Geistesnahrung uns von der Religion gegeben wird; doch eigentlich findet sich diese Nahrung überall... Wir müssen nur lernen, sie aufzunehmen und zu ´verdauen´. Der Taoismus zeigt uns, wie wir Zugang zu diesen Energien finden und damit Seele und Geist und unser ganzes Wesen entwickeln können.“⁴⁴

Nach Aussagen von Michael Winn hat Chia für den West-Export den Gesundheitsaspekt ins Zentrum gerückt und hierfür das ganze System umgebaut:

„Nachdem er viele verschiedene Systeme chinesischer Esoterik beherrschen gelernt hatte, hat Meister Chia eine Perspektive entwickelt, die sich von der der meisten anderen Lehrer gründlich unterscheidet: Für ihn steht das Erwecken der Heilenergie am Anfang der Ausbildung. Es stellt den wichtigsten Baustein seines Systems dar. Hat man das Kreisenlassen der eigenen Energie erst gemeistert, macht man in den anderen Disziplinen viel schnellere Fortschritte. Das Öffnen der Hauptenergiekanäle im Körper (in diesem Buch als ´Kleiner Energiekreislauf´ bezeichnet) lässt sich mit der Ausbildung eines ABC-Schützen vergleichen, der zunächst das Alphabet erlernt.“⁴⁵

Aus der Perspektive einer Theologie, die durch die *Bultmannsche Entmythologisierungsbewegung* hindurchgegangen ist, scheint Chia (zugunsten besserer Verkaufschancen, oder tatsächlich aus sachlichen Gründen?) um eine weitgehende Entmythologisierung des ihm überlieferten Taoistischen Systems bemüht: Es handele sich bei den Meditationstechniken weder um Magie noch um Religion, sondern um ein von jedermann erlernbares Handwerk, das vorrangig der Gesundheit und Wellness dient.

„Chias Hauptanliegen ist es, die Lehren von jedem Mystizismus zu entkleiden, wie den vermeintlich nur Gurus zu eigenen ´Kräften´ oder der Abhängigkeit von jenseitigen und magischen Einflüssen. Statt dessen strebt er danach, ein berechenbares und zuverlässiges Arbeitsmodell vorzustellen, das man als *wissenschaftlichen Umgang mit Energiesystemen* bezeichnen könnte.“⁴⁶

Wer in Chias ´entmythologisiertes´ System einsteigt und die puren Methoden anwendet, begegnet dann allerdings doch massiven ´mythologischen Resten´. Man wird mit der Macht der Gestirne konfrontiert und erfährt, wie Mars, Merkur, Jupiter, Venus, Saturn und vor allem der Nordstern den persönlichen Energiehaushalt bestimmen, und man erfährt, wie schicksalprägend in bezug auf Lebensenergien, Charakter etc. die Gestirnkonstellationen zum Geburtszeitpunkt waren. Ein durch die Bultmannschule *ganz* hindurchgegangener Theologe und Christ fühlt sich in die Periode der „unverständigen Galater“ zurückkatapultiert, die ihr Schicksal Gestirnen und Zeiten anheim stellen (Gal 4,9f), obgleich ihnen doch „der lebendige Christus vor Augen gemalt“ war. Festgehalten sei bereits an dieser Stelle die Frage: Was macht ein Leben als Spielball von Naturenergien um so vieles autonomer und attraktiver als ein Leben im Energiefeld „en Christo“? Der dem westlichen Menschen als ´wissenschaftlich´ vermarktete (und von ihm finanzierte) Fortschritt ist faktisch ein Zurückgehen in ein

⁴³ Chia, Gesundheit, a.a.O., 41.

⁴⁴ A.a.O., 95.

⁴⁵ Michael Winn, Einleitung: Was ist die „heilende Energie des Tao“?, in: *Mantak Chia, Tao Yoga. Praktisches Lehrbuch zur Erweckung der heilenden Urkraft Chi*, Interlaken ⁶1993, 16-19, hier: 18.

⁴⁶ Chia, Tao Yoga, 21.

vorchristliches Stadium von Naturreligionen, verbunden mit einer anerkennenden Unterwerfung des eigenen Lebens unter ihre Mächte und mit einem tendenziell lebenslangen mühevollen Lernprozess zum Beherrschen ihrer Gesetze.

Zwischen Entmythologisierung und 'religiösem Rest'

Letztlich bleibt für Chia, wie für jede Religion unter westlichen Lebensbedingungen, das Grundproblem eines schwer entmythologisierbaren 'Restes'. Dies wird deutlich, sobald er das hinter den Praktiken stehende Weltbild streift und die eigentlichen Ziele der Meditationspraktiken beschreibt. Ferner kommt jedes mal zu Brüchen, sobald Chia kulturelle Kontexte durchscheinen lässt (wie z.B. bei Verweisen auf chinesische 'Heilige'). Der westliche Leser mag bereits verwirrt sein, wenn Chia anmerkt, sein Lehrer Weiße Wolke sei etwa 240 Jahre alt gewesen und habe sich (mit Hilfe taoistischer Meditationstechniken) auf außerkörperliche Reisen begeben.

Daß es sich bei diesem Taoismus der Inneren Alchemie um ein *religiöses* System handelt, wird spätestens bei der Nennung der traditionellen Ziele des magischen Taoismus deutlich: „Überwindung der Reinkarnation und der Todesfurcht durch Erleuchtung“, „Unsterblichkeit des Geistes und Leben nach dem Tode“, „Unsterblicher Geist in einem unsterblichen Körper“.⁴⁷ In einem Interview erklärt Chia, etwas zweideutiger in der Formulierung, zu den Zielen: „Das erste Ziel ist, dass die Menschen lernen sich selbst zu heilen und spirituell unabhängig zu sein. Das längerfristige Ziel ist spirituelles Wachstum und das höchste Ziel ist das Erreichen geistiger Unsterblichkeit.“⁴⁸

Weltbild und Menschenbild sind hinter den 'reinen Techniken' weiterhin auf einer mythischen Stufe. Der Mensch gilt als unsterbliches Wesen. Seine Sterblichkeit liegt, etwas ökonomisch formuliert, in einem defizitären Energieetat begründet. „Die alten taoistischen Weisen glaubten, dass wir eigentlich zur Unsterblichkeit geboren sind und nur deshalb sterben, weil wir durch negative Emotionen, zu viel Sex und die Abhängigkeit von ausschließlich materiellen Energiequellen für die Lebenskraft unser Chi schwächen.“⁴⁹ Entgegen seiner sonst pur technisch orientierten Darstellung betont Chia, wie wichtig den alten Lehrern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen physischer, energetischer und *spiritueller* Ebene war. Denn diese drei Aspekte verweisen auf drei unterschiedliche Existenzweisen bzw. 'Körper' des Menschen. „Die alten Taoisten erkannten, wie wichtig es ist, auf *allen drei Ebenen* zu arbeiten – der physischen, energetischen und spirituellen Ebene. ... Mit Hilfe dieser Leiter kann der Taoist die inneren Welten erkunden und mit diesem Wissen und energetisch aufgetankt in die physische Welt zurückkehren.“⁵⁰ Das Hauptziel: autonomes Leben jenseits der Todesgrenze (hier gibt es verschiedene Stufen von 'Unsterblichkeit') wird durch die Entwicklung der feinstofflichen Körper erreicht. (Dies konnte jedoch selbst bei alten Meistern gut 800 Jahre in Anspruch nehmen.) „Energiekörper“ und schließlich „Geistkörper“ seien „sozusagen das Raumschiff, mit dem das Bewusstsein zu seinem Ursprung zurückkehren kann“.⁵¹ Im Tod finde faktisch auch der nicht meditierende Mensch zur Erleuchtung, da er hier dem „Urlicht“ begegne. Allerdings sei es dann wichtig, über genug Energie zu verfügen, um diesem Licht noch folgen zu können.⁵² Wichtiger sei es jedoch, den Reinkarnationszyklus durchbrechen zu können. Chias Lehrer waren davon überzeugt, „dass durch die Praxis der

⁴⁷ Mantak und Maneewan Chia, Tao Yoga der inneren Alchemie 1, Interlaken 1990, 216.

⁴⁸ Carsten Dohnke/Mantak Chia, Interview "Geistige Unsterblichkeit ist das höchste Ziel", <http://www.wrage.de/kgs/1101chia.htm>

⁴⁹ Chia, Gesundheit, 41f.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ A.a.O., 93.

⁵² A.a.O., 42f.

Inneren Alchemie der spirituelle Körper geboren und der Unsterbliche Körper in diesem Leben entwickelt werden kann und dadurch der Reinkarnationszyklus durchbrochen wird.“⁵³

Die religiöse Urkraft seiner taoistischen Schule, die Chia so gewollt in den Hintergrund drängt, bricht spätestens dann mit voller Wucht durch, wenn er die Himmelfahrten großer Meister bei Tageslicht beschreibt. Hier tischt er Westeuropäern ohne Zögern chinesische Heiligenlegenden auf. Die chinesischen Himmelfahrtslegenden wurden religiös kategorisiert: Je weniger ´materielle Reste´ ein taoistischer Meister bei einer Himmelfahrt von sich hinterließ, desto höher ist (sic! er lebt ja noch!) er entwickelt. Eine Himmelfahrt auf niederer Ebene (d.h. in der sog. „Yin-Phase“) funktioniert(e) folgendermaßen:

„Viele der Meister, die diese Ebene des Unsterblichen Körpers erreichten, konnten das Materielle in das Immaterielle transformieren und in den spirituellen Körper übertragen. Im Augenblick des Todes nahmen sie ihr Bewußtsein, ihre Energie und die physischen Elemente ihres Körpers in den spirituellen Körper mit. Doch auch diese hochentwickelte Ebene ist noch nicht die Ebene des wahren Unsterblichen Körpers. Bei diesem Prozeß nahmen ihre physischen Körper sogar ab und wogen zum Zeitpunkt des Todes nur noch etwa zwei Drittel des ursprünglichen Gewichtes. Das bedeutet, dass sie bei vollem Bewußtsein tatsächlich einen Großteil ihres materiellen Wesens in einen immateriellen Zustand transformieren konnten.“⁵⁴

Die nächstbessere Form von Himmelfahrt wird ab der Erleuchtungsstufe von „Kan und Li“ (wörtlich: „Wasser und Feuer“) möglich. Hierbei muß man offenkundig in Ewigkeit auf seine Haare verzichten und mit Glatze leben (?):

„Auf dieser Stufe wird alle physische Essenz in den Unsterblichen Körper übertragen. Wenn alle materiellen Elemente des Körpers in feinstoffliches Chi transformiert sind, bleibt nur noch der sogenannte Regenbogenkörper übrig. Ein Meister, der in diesem Stadium aus der Welt scheidet, hinterlässt von seinem physischen Körper nur noch Haare und Nägel. Um diesen Prozeß zu beschleunigen, ist nach wie vor der Tod nötig.“⁵⁵

Das eigentliche Ziel des alchemistischen Taoismus scheint im Erlangen eines Visums für den Ewigen Transit zu liegen:

„Auf dieser Stufe wird der Tod vollständig transzendiert. Ein Meister auf dieser Ebene kann den physischen Körper ganz einfach in den Unsterblichen Körper transformieren und diese Welt nach Belieben verlassen und zurückkehren. Er hat die Ebene der völligen physischen Unsterblichkeit erreicht. Das Erreichen dieser Stufe und völlige Transformieren der materiellen Elemente des Körpers nimmt zwischen 80 und mehreren hundert [sic!] Jahren Übung in Anspruch. Das Ziel, der Aufstieg in den Himmel bei hellem Tageslicht, ist erreicht. Die chinesische Geschichte nennt viele Tausende von taoistischen Unsterblichen, die die Stufe des Aufstiegs in den Himmel bei Tageslicht erreicht haben. In der Bibel haben Elias und Moses diese Stufe erreicht. Auf der höchsten Stufe dieser Praxis kann der Schüler den unsterblichen spirituellen Körper, den Energiekörper und den physischen Körper nach Belieben vereinen oder auch trennen. Erst dann weiß der Mensch, was völlige Freiheit als Unsterblicher ist, eine Freiheit, in der keine Welt mehr Grenzen setzt.“⁵⁶

Die Legenden der Himmelfahrt von Elias und Mose werden – als Asia-Reimport – dem Westeuropäer in fundamentalistischer Manier zur Tatsache erklärt. Aber vielleicht muß sich an dieser Stelle der westliche nebenberuflich meditierende Mensch mit etwas niedriger gesteckten Meditationszielen begnügen. Oder doch zu Tachyon greifen? Immerhin könnte der westliche Meditierende es zu einem „Bankkonto im Himmel“ bringen. Das bedeutet zwar nicht das Erreichen von Unsterblichkeit, doch es ermöglicht – wie auch beim Geld auf Erden – mehr Beweglichkeit ´Drüben´. Spiritualität als Bausparvertrag mit dem Himmlischen Jerusalem.

⁵³ A.a.O., 47.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ A.a.O., 49.

⁵⁶ Ebd.

„Die taoistische Erfahrung zeigt, dass wir beim Verlassen dieser Welt direkt in den Himmel eingehen können, wenn wir zu Lebzeiten genug Energie in den Energiekörper transformiert haben. Es ist wie mit einem Bankkonto: Je mehr wir unser physisches Wesen zu einem spirituellen Wesen transformieren, desto mehr haben wir im Himmel. Je mehr Gutes wir hier auf der Erde tun, desto mehr positive Energie steht uns auch oben im Himmel zur Verfügung.“⁵⁷

Ob diese Manager-Perspektive auf den Himmel tatsächlich mit „jeder Religion kompatibel“ ist, wie es in Begleittexten zu Chias Büchern wiederholt heißt, sollten doch eher die spezifischen Religionen selbst beurteilen. Aus protestantischem Verständnis von Person und Handeln Christi erscheint es jedenfalls fraglich, ob ein Protestant sich auf solch anstrengende religiöse Praxis zum Erlangen des Seelenheils einlassen möchte.

Die religiösen Wurzeln und Ziele treten hier offenkundig zutage. Mantak Chia behauptet mit einem geradezu *fundamentalistischen* Anspruch, den „*Generalschlüssel*“ für ein Weltbild zu besitzen, das sämtliche Religionen und Wissenschaften überbietet. Nonchalant lässt Chia *sein* Taoistisches System in den gottgleichen Begriff des „*Tao*“ hinüberchangieren, um Erhabenheit, Fehlerfreiheit und Wahrheitsanspruch auch für sich zu beanspruchen und sich von jeglichem ‚Geruch‘ der Religionsnähe freizusprechen.

„Das Tao ... geht über religiösen Glauben hinaus, lässt diesen hinter sich wie die abgelegten Kleider der letzten Saison. Das Tao ist das Ziel der Wissenschaft und ist gleichzeitig über alle wissenschaftlichen Theorien erhaben, die die ganze, vollkommene Wahrheit immer nur teilweise und aus weltlicher Sicht darstellen. Der Taoismus umfasst alle Belange von Wissenschaft und Religion und ist doch viel umfassender, als Intellekt und religiöser Eifer dies je zu sein vermögen.“⁵⁸

Angesichts seiner Schilderungen von Himmelfahrten und seiner Zitate von Heiligenlegenden aus dem chinesischen Volksglauben überrascht es dann doch, wenn er andere Religionen abqualifiziert als „abgelegte Kleider der letzten Saison“. Ist der eigene angestaubte muffige Samtdress um so vieles schicker?

Wer Chia als religiösem Guru – der keiner zu sein behauptet - Glauben schenkt, dem wird „Universale spirituelle Unabhängigkeit“ verheißen.⁵⁹

Der westliche Taoist: Zuviel oder zu wenig?

Man könnte Chia als einen Bultmann eines taoistischen Zweiges betrachten, der auf halbem Wege stehengeblieben ist. Daher bleibt der Gesamteindruck insgesamt ambivalent. Einerseits bemüht Chia sich um einen Dialog mit der westlichen Medizin, um z.B. die Existenz von Energie-Meridianen bestätigt zu sehen. Und er verlacht religiöse Systeme, die ihre Anhänger zu Glauben, Riten, Abhängigkeit und einer selbstaussbeuterischen Ethik nötigen.⁶⁰ Andererseits leugnet er den eigenen religiösen Gesamtrahmen, den er jedoch passagenweise selbstbewusst zitiert. Wieso für eine Übernahme dieses Systems kein Glaube erforderlich sein soll, erscheint mir schleierhaft.

Angesichts der religiösen Bruchstücke, die überall durchschimmern, stellt sich zudem die Frage, wie das Gesamtsystem aufgebaut ist. Es wird deutlich, dass Chia in seiner Einschätzung des Wesentlichen bzw. Unwesentlichen eine *eigene Auswahl* getroffen hat. Dem Übenden bzw. Leser begegnen vom Meister Chia ausgewählte Fragmente. Bücher des Meisters existieren (bislang) nur zu unteren Meditationsstufen. Auch Kurse und von Chia ausgebildete Lehrer gibt es fast nur für untere Meditationsstufen. Wieso dies „universale spirituelle Unabhängigkeit verheißt“, erscheint auch hier fraglich. Zum einen ist spirituelle

⁵⁷ A.a.O., 46.

⁵⁸ A.a.O., 40.

⁵⁹ A.a.O., 39ff, Kapitel „Universale spirituelle Unabhängigkeit“.

⁶⁰ A.a.O., 99.

Unabhängigkeit in diesem System vorrangig für finanziell unabhängige Menschen möglich (die bei starker Zahlkraft ggf. beim Meister selber höherführende Kurse belegen können). Zum anderen wirkt das System in seiner bisherigen Erscheinung wie ein Wellnesssystem, dem in überhöhter Form das Prädikat „Weg zur Unsterblichkeit“ verliehen wird.

Bei seiner derzeitigen Gestalt muß ferner gesagt werden: Statt „universaler spiritueller Unabhängigkeit“ zu begegnen, muß bei diesem Lehrsystem jahrelang ein Weg gläubiger Schülerschaft beschritten werden, zumal die Techniken meist ohne jeglichen philosophischen, spirituellen oder sonst welchen Kommentar in den Kursen gelehrt werden. Man praktiziert die erlernte Technik faktisch über Monate oder Jahre hinweg, ohne direkte Wirkungen zu spüren, in dem guten Glauben, dass sie der Gesundheit (oder evtl. auch spirituellen Zielen) dienen werde.

Ich will an dieser Stelle nicht kritisieren, dass ein Meditationssystem einen Vertrauensvorschuß verlangt. Ich kritisiere jedoch ein irreführendes Marketing: Chia verkauft ein scheinbar religionsfreies System, das („universale spirituelle“!) Autonomie und Unsterblichkeit verspricht und bezeichnet dies in fundamentalistischer Manier als herkömmlicher Religion und Wissenschaft überlegen. Weder hat er sein taoistisches System grundlegend entmythologisiert. Noch geht er den esoterischen Weg, sich zu einem alten, religiös-naturmystischen System zu bekennen und sich auch öffentlich als einen Meister darzustellen, der nach wie vor Geheimnisse hütet und sie nur stückweise preisgibt, und der insofern Glauben und jahrelange Abhängigkeit (von sich oder von den durch in zertifizierten Lehrern) fordert.⁶¹

Das erste Opfer von Chias partiellem Entmythologisierungsprogramm zugunsten eines besseren Marketings im Westen sind die Meditationsmethoden selbst. So war es z.B. für Teilnehmer eines Meditationskurses („Innere Alchemie I“) ein Aha-Erlebnis, als eine taoistische Meisterin aus Singapur nicht Chias pur technischen Methoden folgte, sondern Rituale verwendete, die die Teilnehmer als „Klosteratmosphäre“ erzeugend beschrieben. Es wurde mit Malas meditiert, chinesische Formeln wurden im Sprechgesang der Gruppe wieder und wieder rezitiert, und die Teilnehmer waren fasziniert von der „klosterähnlichen“, „dichten Atmosphäre“, die in jenen zwei Kurstagen entstand.

Mein vorläufiges Fazit zu Chias taoistischer Mystik für westliche Menschen lautet: Chia ist ein hervorragender und derzeit auch sehr erfolgreicher Marketing-Stratege und zugleich ein religiöser taoistischer Meister. Zugunsten seiner Kunden in Europa und in den USA verschweigt und leugnet er die (natur-)religiösen Wurzeln weitgehend und verkauft die von ihm aus dem System ausgewählten Segmente weitgehend als Techniken, die erhaben über Religion und Wissenschaft seien und einen autonomen Weg zu Gesundheit und Unsterblichkeit versprechen. Auf der Strecke bleiben dabei vor allem spirituelle, ethische und Reflexionsfragen, die sich spirituell interessierten Anwendern früher oder später stellen. Da die Techniken, um möglichst modern zu wirken, von Chia ihrer rituellen bzw. irgendwie religiös wirkenden Einbettung weitgehend beraubt sind, werden sie tendenziell schwach bis zur Wirkungslosigkeit. Der Preis, den der Kunde hierfür zahlt, ist bei ggf. jahrelangem erfahrungsarmem Üben tendenziell sehr hoch. Und die Versprechen aus Chias Büchern hierfür wirken stark überzogen. Vielleicht entschließt sich Chia – ggf. aus marktstrategischen Gründen – dazu, eines Tages auch Spiritualität zu verkaufen und macht manche rationalistischen Einschränkungen wieder rückgängig. Z.Zt. erscheint er eher wie der Calvinist unter auch ‚katholischen‘, ‚charismatischen‘ und ‚russisch-orthodoxen‘ Tai-Chi-

⁶¹ Chias werbendes Statement wirkt insofern widersprüchlich zum anleitungsbedürftigen Alltag der Meditierenden: „Der Taoismus kennt keine höchsten Meister und Gurus, denn durch den Weg des Tao entdecken wir seine wunderbaren Kräfte, werden wir unser eigener Meister, können wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen und herausfinden, wer wir wirklich sind. Dabei stehen uns alle Götter, die Unsterblichen, die Weisen und Heiligen als Lehrer und Ratgeber zur Seite.“ (a.a.O., 40)

Anbietern im Westen. Alle mystischen Wege erfordern auch *Techniken* zum Erlangen höherer Erkenntnisse und Fertigkeiten und zum Erzielen eigener Transformationsprozesse. Zu den wichtigsten 'Techniken' zählt jedoch, wie es in anderen Tai-Chi-Schule heißt, „das Öffnen des Herzens“. Summa summarum: Für ein Meditationssystem zur *Gesundheit* ist Chias System nicht entmythologisiert genug und verspricht zuviel. Für ein *spirituelles* System ist Chias System – gerade auf der Ebene praktischer Übungen – bereits zu stark entmythologisiert und technifiziert, um im Praktizierenden noch so etwas wie eine religiöse Kraft entfalten zu können.

3. Alles Mystik, oder was? Quo vadis, Mystiker?

Die vorgestellten Wellness- und Mystik-Konzepte sind in ihrer präsentierten Form keine traditionellen religiösen Wege. Es handelt sich um Marketing-Produkte, die speziell für den US-amerikanischen und westeuropäischen Markt designed sind. Insofern erscheint es interessant, zu eruieren, welche Kundeninteressen bzw. welches Kundenbild vorausgesetzt wird, zumal beide Produkte recht erfolgreich verkauft werden. Andererseits muß auch überprüft werden, inwieweit das vermarktete Produkt tatsächlich auf den Kundenkreis abgestimmt ist. Hierbei urteile ich von einer Dialogposition als christliche Theologin.

1. Die nichtreligiöse Religion bzw. die „Super-Religion“

Beide vorgestellten Mystik-Systeme versprechen dem 'westlichen Menschen' sehr viel. Und beide fordern einen sehr hohen Preis dafür ein. Die Verheißungen richten sich zuallererst an die Sehnsucht nach Gesundheit und Heilwerden. Rückwirkend könnte man daraus schließen, dass sich der 'westliche Mensch' sehr krank und genesungsbedürftig fühlt. Faktisch scheint sich bereits dieses Versprechen alleine, lediglich an ein vages Produkt gebunden, derzeit sehr gut zu verkaufen.

Auffällig bei beiden Angeboten für mystische Erfahrungen ist, dass sie sich (im Aufgreifen einer Bonhoefferschen Formulierung) auf „nichtreligiöse“ Weise als religiös gebärden. Beide verkaufen Religion und wollen dies auch erklärmaßen, und dennoch wollen beide Angebote nicht als Religion gelten. Die derzeit beliebteste Form einer Lösung dieses Konfliktes scheint in der Erklärung zu bestehen: 'Ich bin ein religiöses System, das über allen bisher bekannten Religionen steht.' Diesen Weg beschreiten jedenfalls Tachyon-Mystik und Chias taoistische Mystik. Der wichtigste Kronzeuge, der hierbei den Abstand zur Religion erklären soll, ist „die Wissenschaft“. Sie wird partiell herangezogen (z.B. von Chia in der Bestätigung der Existenz von Meridianen) bzw. oberflächlich zitiert (bei Tachyon als „die Quantenphysik“). Und damit scheinen die wichtigsten Bedenken des 'westlichen Menschen', es mit einer postmodernen Religion zu tun zu haben, offenkundig zerstreut? Jedenfalls scheint diese Positionierung als „Super-Religion“ für ein erfolgreiches Marketing dienlich zu sein.

2. Ambivalenzen

a) *Attraktivität*. Wenn man beide Systeme als religiöse Wege ernstnimmt, so erscheinen die Versprechen von leib- und erfahrungsorientierter Spiritualität, die Integration von Gesundheitsanliegen sowie der emanzipatorische Impetus (Autonomie in mehrfacher Hinsicht: gegenüber Meistern bzw. Gurus, Institutionen, ausbeuterischen Beziehungen, bis hin gegenüber dem karmischen Schicksal) als theologisch durchaus bedenkenswert und akzeptabel: Der Protestantismus mit seinem Anliegen eines Priestertums aller Gläubigen stellte und stellt selber eine *religiös-emanzipatorische* Bewegung dar. Zu seinen Reformrichtungen zählt der Pietismus mit dem Betonen von Erfahrungs- sowie

Gemeinschaftsbezug von Spiritualität. Allerdings an den Rand gedrängte charismatische Strömungen betonen auch im Christentum den Zusammenhang zwischen *Heil, Heiligung und heilenden Kräften* (vgl. demgegenüber das altkirchliche Verständnis vom Abendmahl als pharmakon athanasias). Noch bei dem evangelischen Pfarrer Johann Christoph Blumhardt bildeten Amt und das Charisma des Heilens eine Einheit, wobei der Konflikt mit der Moderne darin deutlich wurde, dass Blumhardt 1886 in einem kirchlichen Verwaltungsakt das Heilen durch Handauflegen untersagt wurde.⁶² Ferner erscheint die von beiden Anbietern skizzierte *Ethik universaler Liebe bzw. des Mitgefühls* aus christlicher Hinsicht als eigenen Ansätzen nahestehend.

Eine zweite Frage ist jedoch, wie weit die jeweiligen Verheißungen – in eosterischer Sprache formuliert - ‘geerdet’ sind. Wie umsetzbar sind die Versprechen? Wie praktikabel sind sie für die westeuropäischen Adressaten? Diese Perspektive ist insofern fair, als z.B. das Christentum oder andere ‘klassische’ religiöse Wege von beiden Marktanbietern weniger auf der Konzeptebene kritisiert werden, sondern die Religionskritik richtet sich zentral auf mangelhafte Praktikabilität.

Die grosse Stärke beider Anbieter besteht zum einen darin, dass sie die derzeit grosse Sehnsucht nach Erlösung und nach handhabbaren spirituellen Methoden ernstnehmen. Hier liegt eine Schwäche eines Kulturprotestantismus, der sich einer materialistischen Lebenskultur zunehmend gleichstellt und dessen kultische Praxis und Reflexionskultur zu transzendenten Fragen zunehmend verarmt. Aber wie praktikabel sind die alternativ angebotenen Wege zur mystischen Selbsttransformation bzw. Erlösung?

b) *Religion für Verdienener*. Die erste Hürde besteht darin, dass beide Wege extrem elitär bleiben. Denn bei beiden muß man sich sein Seelenheil – im wörtlichen Sinne! – teuer erkaufen. Der Weg zum Heil ist ein extrem teurer Marktartikel. Den Weg zur göttlichen Fusion mit Tachyon können sich nur besser Verdienende verdienen. Bei Tao-Yoga kommt – gerade in dieser Hinsicht – ein weiteres Konfliktfeld hinzu: Die besser Verdienenden müssen obendrein, und dies über Jahre hin, über viel Freizeit verfügen, wenn sie ernstlich Fortschritte machen wollen. Die göttliche Liebe, die sich allen Menschen mitteilen will, stößt hier hart an Arbeitsmarktgesetze. Dies ist – aus christlich-religiöser Perspektive geurteilt – unethisch.

c) *Verlorene Heilsgewissheit und neue religiöse Abhängigkeiten*. Der mystische Weg über ein ‘Erkaufen des Heils’ ist meines Erachtens auch im Doppelsinn seiner Bedeutung zu kritisieren. Versprochen wird dem Kunden religiöse Autonomie. Kritisiert wird an klassischen religiösen Wegen, dass der Himmel mitunter lebenslang zu fern bleibe. Faktisch sind jedoch beide Wege der autonomen Freisetzung mit einer Auslieferung an neue Zwänge und mit einer starken Heilsverunsicherung verbunden. Um es provokativ zu sagen: Ich beurteile den Heilsweg im religiösen System des alchemistischen Taoismus als einen kulturell-religiösen Rückschritt hinter die Kulturstufe des Christentums. Der westliche Mensch wird dazu aufgefordert, das Energie- und Machtfeld von Christus oder auch christlichen Heiligen zu ignorieren und zu versuchen, sich wieder an Naturmächte wie Gestirne, Berge, Mondzyklen etc. zurückzubinden.

Zugegeben, es gibt derzeit kaum mir bekannte Anbieter auf dem Esoterik-Markt, die meditativ mit der Vorstellung und Wirklichkeit des Kraftfeldes Christi, mit dem Sein des Menschen „en Christo“ arbeiten. Hier haben christliche Theologie, Kirche oder auch ggf. professionelle ‘Laienanbieter’ im postindustriellen Westen großen spirituellen Nachholbedarf. Das Christentum ist offenkundig derzeit extrem ‘out’. Es hat jedoch den großen Vorteil, die bereits enkulturierte Religion für den Westen zu sein, und es hat gemeinsam mit dieser Kultur – im Vergleich zu manchem asiatischen Importverschnitt - hohe religiöse und ethische Standards entwickelt. Hauptsächlich mangelt es der Theologie – esoterisch gesprochen – an spiritueller Erdung: Abseits von eher Spezialisten bekannten Bruderschaften, Klöstern und

⁶² Vgl. *Manfred Josuttis*, Religion als Handwerk, Gütersloh 2002, 194-197.

Exerzitienhäusern führen kaum alltäglich praktikable Übungen erlebbar in die von der Theologie reflektierten Welten ein. Es fehlt an mystagogischen Konzepten. Zu unaufgebbaren spirituellen christlichen Grundwerten zählen meines Erachtens u.a. die Heilsgewissheit im 'Energiefeld en Christo', spirituelle Übungen auf der unumstößlichen Basis des sola gratia anstelle einer anstrengenden spirituellen Odyssee mit ungewissem Ausgang, der universale Zugang zu den Energien Christi unabhängig von Natur- oder urbanen Kontexten oder auch Gehaltsfragen, die Heilswirkung des Energiefeldes Christi gegenüber schädigenden Mächten. Theologisch ist es faszinierend, wie im Dialog mit naturreligiösen Importen scheinbar tote Debatten aus den Gründerzeiten des Christentums wieder an Leben gewinnen. Der religiös-kulturelle Beitrag für die 'Evolution der Menschheit' wurde schon vom Apostel Paulus klar erkannt und verteidigt:

„Nun ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch denn wiederum zu den schwachen und dürftigen Elementen, welchen ihr von neuem dienen wollt? Ihr haltet Tage und Monate und Feste und Jahre. Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So stehet nun fest und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“ (Brief an die Galater, 4,9 und 5,1)

Hierin liegt jedenfalls ein grundsätzlicher *Beitrag des Christentums zur religiösen Autonomie* und zur religiösen Entmythologisierung: Wer sich dem Kraftfeld Christi anvertraut und diesem Weg der Liebe folgt, die oder der ist vor anderen Mächten geschützt und erhält zumindest ebenso starke Energien wie sie die Elemente der Natur zu geben vermögen. Christliche MystikerInnen wie Franz von Assisi, Hildegard von Bingen, Therese oder Johannes vom Kreuz bezeugen die Bandbreite christlicher mystischer Wege, die allerdings für die Gegenwart wieder belebt werden müssten.

d) *Eine schwer praktikable Naturreligion im urbanen Kontext.* Taoismus als Naturreligion ist gerade für Menschen im postindustriellen Zeitalter extrem unpraktikabel. Nun mögen einige Neo-Taoisten im Eigenheim auf dem Land, im Gebirge oder am Meer leben und hier in der Stille zurück zu den Naturenergien finden und im Dialog mit ihnen ihr Herz öffnen und in die schönen Ordnungen des Kosmos zurückkehren.

Nüchterner beurteilte Rudolf Steiner bereits 1904 die zunehmend urbanen Meditationsbedingungen für Westeuropäer:

„Besonders günstig liegt die Sache bei dem, der seine Geheimschulung ganz in der grünen Pflanzenwelt oder zwischen sonnigen Bergen und dem lieben Weben der Einfalt vornehmen kann. Das treibt die inneren Organe [sc. energetische Anlagen des Menschen – S.B.] in einer Harmonie heraus, die niemals in der modernen Stadt entstehen kann. ... Wessen Auge nicht jeden Frühling die Wälder Tag für Tag in ihrem Grün verfolgen kann, der sollte dafür seinem Herzen die erhabenen Lehren der Bhagavad-Gita, des Johannes-Evangeliums, des Thomas von Kempen und die Darstellungen der geisteswissenschaftlichen Ergebnisse [sc. der Anthroposophie – S.B.] zuführen. Viele Wege gibt es zum Gipfel der Einsicht; aber eine richtige Wahl ist unerlässlich.“⁶³

Wer die selbe taoistische Übung in einem City-Park und dann an einem Meeresstrand oder in den Bergen durchführt, wird sehr rasch zur Einsicht gelangen, dass sein Großstadtleben den Übungsweg um Jahre verlängert, einfach aufgrund anderer energetischer Bedingungen. Dies ist besonders für Anfänger schwierig, die über die Hürde der erfahrungslosen Jahre hinwegmeditieren müssen, bis sie Energieflüsse zu spüren beginnen. Fortgeschrittene können sich von störenden Kontexten besser abschotten und sich über die unmittelbare Umgebung besser hinwegsetzen und direkter mit kosmischen Kraftfeldern kurzschließen. Doch auch sie bleiben täglich stark von urbanen 'Störfeldern' beeinträchtigt, sofern sie nicht den – heutzutage kaum lebbaren – Weg des Einsiedlers wählen. Gerade dieses wesentliche Handicap wird bei der Vermarktung einer alten Naturreligion an urbane Kunden verschwiegen.

⁶³ Rudolf Steiner, *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?*, Stuttgart 1961, 70.

Wer über Jahre täglich etwa eine Stunde Übungszeit opfert, Seminare besucht, körperliche und seelische Kräftigung erfährt, aber vielleicht noch immer nicht die Energieflüsse in seinen Meridianen spürt, wird sich bei einer spirituellen Motivation über kurz oder lang die Frage stellen, wie weit er sich auf diesem Wege in diesem Leben von seinem karmischen Schicksal freimeditieren kann. Die Höhe des energetischen Bankkontos im Jenseits bleibt lebenslang ungewiß. Nach meinen Gesprächen mit Übenden ist eine lange Erfahrungslosigkeit auch bei hohem Zeitengagement die durchschnittliche Erfahrungen urbaner Taoisten. Zum meditativen 'Tuning' werden daher häufig flankierende Maßnahmen ergriffen wie etwa der Besuch von Seminaren zur Ausbildung des Lichtkörpers etc. In praktischer Hinsicht bleibt beim Übenden stets die Frage: Tue ich genug für meinen Fortschritt? Übe ich genug? Muß ich Schwächen zusätzlich auf anderen Wegen ausgleichen? – Für gesundheitliche Ziele liegen Antworten klarer auf der Hand. Ebenso existieren für die Ästhetik und die innere, energetische Struktur der Tai-Chi-Formen klare Kriterien. Die Verheißung spiritueller Unabhängigkeit und Freiheit, gar bis zur Freiheit vom karmischen Schicksal, halte ich jedoch – gegenüber Menschen unter urbanen Lebensbedingungen – für maßlos überzogen. Es gibt kaum Kriterien für die Gewissheit. Selbst die 'alten Taoisten' standen unter dem Druck ihrer endenden physischen Lebensspanne und bemühten sich um lebensverlängernde Maßnahmen, um noch in diesem irdischen Leben ihr Leistungsziel zu erreichen. Für den urbanen Taoisten dürfte spätestens Mantak Chias Hinweis auf 240 Jahre alte Meister oder gar die Notwendigkeit 'mehrerer 100 Jahre' desillusionierend wirken. Statt spiritueller Unabhängigkeit bleibt – in spiritueller Hinsicht – ein enormer Leistungsdruck und die nagende Ungewissheit aufgrund einer – unter heutigen Lebensbedingungen – Ferne des Ziels und extrem beeinträchtigender Lebensbedingungen beim Beschreiten eines naturreligiösen Weges. Ferner wird die langjährige Abhängigkeit der SchülerInnen von Lehrern bzw. MeisterInnen zu wenig betont, und die Qualität der von Chia zertifizierter Lehrer schwankt genauso irdisch wie die Qualität zertifizierter SchullehrerInnen oder kirchlicher PfarrerInnen. Hier geht alles – wie auch woanders – sehr irdisch zu. In seinem *religiösen* Kern ist der taoistisch-naturreligiöse Weg kaum gangbar für heutige urbane KundInnen.

e) *Tachyon-Mystik: Erleben als Eigenwert?* Der Tachyon-Weg weist bereits (überprüfbare) Schwächen und Ungewißheiten bei seinen Genesungsverheißungen auf. Er bietet hingegen offenkundig von Anwendern bestätigte tiefe mystische *Erlebnisse*. Allerdings fehlt es an Kriterien für deren spirituelle Einordnung. Die christliche Mystik oder auch sufistische Mystik beurteilten Erlebnisse stets ambivalent bis kritisch. Man sollte nicht um des Erlebnisses willen meditieren und auf keinen Fall dabei stehen bleiben, wenn man Fortschritte erzielen wollte. Erfahrene MystikerInnen schreiben auch von notwendigen *Erfahrungen des Kreuzes* bzw. 'dunkler Nacht' und von *Reinigungserfahrungen durch Leiden*. Insofern möchte ich dem Tachyon-Weg die Chance auf wesentlich raschere mystische Erfahrungen im Vergleich zum taoistischen Weg nicht absprechen. Ich stelle aber die – theologisch unbedingt notwendige – Frage nach dem Wert und der Einordnung dieser Erlebnisse für Fortschritte auf spirituellen Wegen.

Das Angebot der Tachyon-Mystik stellt meines Erachtens günstigenfalls einen für Spiritualität *entwicklungsförderlichen Kontext* dar.⁶⁴ Es bietet jedoch – geurteilt auf der Basis vorliegender Texte – keinen eigenständigen spirituellen Weg. Mystik geht es gerade nicht zentral um das Ansammeln von Energien, Fähigkeiten und Erlebnissen. Sondern sie beinhaltet Stufen der Reinigung (diese gibt es auch bei Chias taoistischer Mystik); sie führt durch leidvolle Erfahrungen zu einem Loslassen des menschlichen Ego und zu einer Hingabe an umfassendere Einheiten (z.B. Hingabe an Göttliches, an ein 'Höheres Selbst', an die Menschheit). Im klassischen Sinne werden erst hierdurch Reifungsstufen markiert. Erlebnisorientierung, mit der die Tachyon-Mystik wirbt, gilt aus der 'klassischen' Perspektive

⁶⁴ Hierzu mögen z.B. Reinigungsübungen des Vortex-I-Seminars zählen und eine dort gelehrt J-H-W-H-Atemtechnik zur Vertikalisierung (sie erinnert an altkirchliche Gebets-Atem-Techniken).

mystischer Spiritualität eher als Ausdruck eines spirituellen Egoismus, als Bereicherung des Ego um eine weitere Zone, statt als Loslassen des Ego zugunsten höherer Reifestufen.

f) *Heilsegoismus in alle Ewigkeit?* Zumindest unklar im klassischen Sinne mystischer Ziele bleibt Chias Zielbeschreibung 'geistiger Unsterblichkeit'. Traditionell orientierten Mystikern wie etwa den Sufis geht es bei mystischen Reifungsprozessen nicht um die egoistische Seligkeit. Es geht um die Fähigkeit zur Selbstliebe und um inneren Frieden, doch im Kern geht es auf dem Weg der Liebe um Hingabe. Aus dieser religiösen Perspektive erscheint die Zielbeschreibung einer Verewigung des Ego im Jenseits mit der Sonderausstattung eines freien Transits als religiös-ethisch egozentrisch. Da es im Rahmen der aktuellen christlichen Theologie wenig Arbeitsmaterial zu diesem Topos gibt, sei als kritische Ebene wiederum die christliche Esoterik Steiners zum Locus der Selbstverewigung im Jenseits zitiert: „Zieht er [sc. der Eingeweihte – S.B.] seine eigene vorzeitige Erhöhung in die übersinnliche Welt vor, dann schreitet die Menschheitsströmung über ihn hinweg. Für sich selbst kann er nach seiner Befreiung aus der Sinnenwelt keine neuen Kräfte mehr gewinnen.“⁶⁵

In Steiners christlich inspirierter Jenseits-Ethik geht es darum, egoistischen Lockungen zur Selbstverewigung zu widerstehen. Der religiös gereifte Mystiker ist daran erkennbar, dass er bereit ist, auf seine eigene Seligkeit zugunsten der Seligkeit der gesamten Menschheit zu verzichten. Erst diese/r Mystiker/in hat erkannt und spirituell vollzogen, dass die Menschheit wahrhaftig Eine ist und dass es kein isoliertes Seelenheil gibt. Es geht um die Befreiung *aller* Wesen. „... ich kann kein Seliger sein, solange es noch Unselige gibt!“

⁶⁵ A.a.O., 148, folgendes Zitat 147.